

## Vorschläge von Ethos zur Aktionärsdemokratie

## Zeit für «Say on Pay»



Die Stiftung Ethos fordert, dass die Aktionäre über die Managerlöhne mitreden können. Zusammen mit acht grossen Schweizer Pensionskassen hat sie bei ABB, Credit Suisse, Nestlé, Novartis und UBS je einen Antrag auf Statutenänderung gestellt. Demnach soll künftig jede Generalversammlung konsultativ über den Vergütungsbericht abstimmen. Im Frühjahr werden die Aktionäre der genannten Unternehmen über den Vorschlag «Say on Pay» befinden.

Die Diskussion über Löhne lässt sich längst nicht mehr auf «Neid» reduzieren. Seit die UBS im April die Zusammenfassung ihres Berichts an die Bankenkommision veröffentlicht hat, wissen wir «offiziell», dass ein falsches Anreizsystem zu den wesentlichen Ursachen der Milliardenverluste gehörte. Ohne Rücksicht auf Qualität und Nachhaltigkeit der Gewinne wurden hohe Boni ans Topmanagement und an die Händler ausbezahlt. Deshalb wurden innerhalb der Bank unglaubliche Risiken angehäuft.

Hoch bezahlte Manager sind nicht automatisch gut. Da das Vergütungssystem sowohl den Leistungsanreiz wie auch das Risikoverhalten steuert, ist es wichtig, dass die Aktionäre darüber Bescheid wissen. Dabei zählen nicht nur Millionen, sondern auch Details. Was

sind die genauen Leistungskriterien, wie hoch ist der Zielbonus? Wie genau funktioniert das Optionsprogramm? Seit dem 1. Januar 2007 müssen gemäss OR die börsennotierten Firmen über Vergütungen der Verwaltungsräte und Geschäftsleitungsmitglieder berichten. Für Transparenz ist gesetzlich gesorgt. Die von Ethos vorgelegte Analyse zeigt, dass weitere Verbesserungen wünschbar sind.

Wie ist der Vorschlag von Ethos für Konsultativabstimmungen zu beurteilen? Es leuchtet nicht ganz ein, weshalb die Aktionäre gesondert über den Vergütungsbericht befinden sollen – und nicht im Rahmen der Abstimmung über die Jahresrechnung. Das würde darauf hinauslaufen, dass die Aktionäre über das 30-Mio.-Fr.-Paket für Daniel Vasella abstimmen, sie aber nichts sagen können zur viel wichtigeren Frage, ob Novartis 39 Mrd. \$ für Alcon zahlen soll.

Trotz dieses logischen Fehlers ist der Vorschlag von Ethos zu unterstützen. Es ist jedenfalls sinnvoller, wenn die Aktionäre über den Vergütungsbericht als Ganzes abstimmen als über die Löhne von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung im Einzelnen, wie das die hängige Initiative Minder verlangt. Die Entlohnung ist ein zentrales Führungsinstrument und soll in den Händen des Verwaltungsrats bleiben. Ethos trägt dem Rechnung.

Gleichzeitig muss in der Frage der Managerlöhne gehandelt werden. Infolge der Finanzkrise sprechen US-Politiker, der britische Finanzminister und Schweizer Bundesräte davon, die Manager (von Finanzinstituten) an die Kandare zu nehmen. Angesichts solcher Signale ist der Vorschlag von Ethos vernünftig. Den Unternehmen kommt er entgegen.

Monica Hegglin